

Bachnang. Naturalien-Preise vom 26. September 1832.

Frucht-Gattungen.	Preise.						Fleisch-Taxe.	
	Höchste.		Mittlere.		Niederste.			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
1 Scheffel Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	1 Pfund Ochsenfleisch	—
1 — Dinkel, neuer	6	24	6	2	5	45	1 — Rindfleisch	6
1 — Kernen	—	—	—	—	—	—	1 — Kuhfleisch	5
1 — Roggen	1	30	—	—	—	—	1 — Schweinefleisch	9
1 — Haber, neuer	4	40	4	29	4	24	1 — Kalbfleisch	6
1 Simri Gersten	—	—	—	—	—	—	1 — Hammelfleisch	6
1 — Erbsen	—	—	—	—	—	—	1 — Bockfleisch	5
1 — Linsen	—	—	—	—	—	—		
1 — Wicken	—	—	—	—	—	—		
1 — Welschkorn	—	—	—	—	—	—		
1 — Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—		

Brodt-Taxe vom 25. August.

8 Pfund gutes Kernen-Brod = 22 fr.
 8 — gutes schwarzes Brod = 18 fr.
 Der Kreuzer-Beck soll wägen 7 1/2 Loth.

Winnenden. Naturalien-Preise vom 27. September 1832.

Frucht-Gattungen.	Preise.						Fleisch-Taxe.	
	Höchste.		Mittlere.		Niederste.			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
1 Scheffel Kernen	13	20	12	16	12	—	1 Pfund Ochsenfleisch	—
1 — Roggen	10	24	9	52	9	36	1 — Rindfleisch	7
1 — Dinkel	6	24	6	1	5	50	1 — Kuhfleisch	—
1 — Gersten	9	4	8	11	7	28	1 — Schweinefleisch	10
1 — Haber	5	24	5	9	5	—	1 — Kalbfleisch	7
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—	1 — Hammelfleisch	—
1 — Linsen	—	—	—	—	—	—	1 — Bockfleisch	—
1 — Wicken	—	—	—	—	—	—		
1 — Welschkorn	1	36	1	24	1	8		
1 — Ackerbohnen	1	12	1	8	1	4		
1 Maas Hirsen	—	—	—	—	—	—		

Brodt-Taxe vom 22. August.

8 Pfund Brod = 24 fr.
 Der Kreuzer-Beck wiegt 7 Loth.
 Zur Beglaubigung,
 Stadt-Schultheißen: Amt.
 Hiemer.

Bachnang, gedruckt und verlegt von Haß.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Dienstag den Nr. 55 2. October 1832.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [Auswanderung.] Johanne Friederike Genth, ledig, von Bachnang, wandert in die Schweiz aus und hat die gesetzliche Bürgerschaft geleistet, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 22. September 1832.

Königl. Oberamt.
Schmid.

stellt, daß ein großer Theil des Kauffchillings darauf stehen bleiben kann. Der Verkauf ist auf Samstag den 13. October, Nachmittags 2 Uhr festgesetzt, und die Liebhaber können täglich Augen schein einnehmen.

Den 28. September 1832.

Stadtschultheiß
Mönn.

Bachnang. [Gläubiger-Aufruf.] Das Schuldenwesen der Margaretha, geborne Haller, Wittwe des Webers Georg Adam Riegert von hier, die nach dem auf ihr Absterben errichteten Verlassenschafts-Inventur 30 fl. 5 kr. Vermögen und 102 fl. 6 kr. Schulden hinterließ, ist durch Nachlassvergleich mit ihren bekannten Gläubigern erledigt worden. Um nun die Verweisung mit Sicherheit vollziehen zu können, werden die bei jenem Vergleich etwa unbekannt gebliebenen Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 21 Tagen dem Gerichts-Notariat anzuzeigen und zu beweisen, im Unterlassungsfalle aber die daraus für sie entstehenden Nachteile zu tragen.

Den 26. September 1832.

Gerichts-Notariat und Waisengericht.
vdt. Gerichts-Notar vdt. Waisengerichtsvorstand
Madelin. Stadtschultheiß
Mönn.

Bachnang. [Wirtschafts- und Güter-Verkauf.] Dem Unterzeichneten ist der Auftrag geworden, die der Lammwirth Desselberger'schen Wittwe zugehörige Schildwirthschaft zum Lamm in Gros-Aspach nebst 10 Morgen Acker und Wiesen in öffentlichem Aufstreich zu verkaufen.

Das Haus sammt Scheuer und Nebengebäude ist sehr gut gelegen, hat sich einer starken Einkehr zu erfreuen und gewährt namentlich zu einem Holzhandel die schönste Gelegenheit.

Die Kaufsbedingungen werden so annehmlich ge-

Bachnang. [Eigenschafts-Verkauf.] Da sich zu der schon mehrmalen öffentlich feilgebotenen Liegenschaft aus der Sannmasse des Bauern David Sanzenbacher von hier, bestehend in der Hälfte eines zweistöckigen Wohnhauses auf dem Graben und 7/8 Ruthen 4' Garten dabei, 1 Morgen Ackerfeld in der Thaus beim steinernen Rain und der Hälfte an 1/2 Viertel 5 Ruthen Krautland in der untern Au kein Kaufslustiger gezeigt hat, so wird diese Liegenschaft wiederholt zum Verkauf ausgedoten und

Mittwoch den 31. October,
Mittags 2 Uhr,

im Hause des Bäcker und Weinschänks Gottlieb Müller durch den unterzeichneten Güterpfleger in Aufstreich gebracht, auch kann unter Vorbehalt des Aufstreichs ein Kauf vorläufig abgeschlossen werden.

Sollten sich zu baarer Zahlung des vollen Kaufpreises keine Kaufslieber zeigen, so wird die Bezahlung desselben in 3 verzinlichen Jahreszielen gestattet, auch wird man, wenn sogar unter dieser sehr annehmlichen Bedingung kein angemessenes Kaufsoffert gemacht wird, die Liegenschaft unter Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger in Pacht zu geben suchen, daher auch etwaige Pächter am 31. October, Mittags 2 Uhr bei Gottlieb Müller sich einfinden wollen.

Den 28. September 1832.

Güter-Pfleger,
Stadtrath Bayer.

Waldbrem's, Oberamts Bachnang. [Eigenschafts-Verkauf.] Aus der Sannmasse des Jakob

Schab, Köstlenswirths zu Waldbrems werden bis Montag den 15. October d. J., Morgens 10 Uhr,

die vorhandene Liegenschaften, bestehend in dem wegen der durch das Ort führende Straße, und an derselben liegende besonders zu empfehlende, erst 1826 neu erbautes Wirthschafts-Gebäude nebst Scheuer daran mit Backofen und Pombbrunnen, so wie circa 11 Morgen Aecker, Wiesen, Gras- und Baumgarten von guter Qualität, in der Wohnung des Schultheißen im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 14. September 1832.

Gemeinderath.
vdt. Schultheiß
Schippert.

Privat = Anzeigen.

Bäcknang. Vorzüglich schönen neuen Landhönig und gute Punsch-Essenz verkauft in billigem Preis

Kauffmann, Conditor.

Groß-Aspach. [Feuerwerk-Empfehlung.] Ich erlasse über die Herbstzeit Schwärmer 6 fr., Frösche 8 fr., Raketen 48 fr. das Duzend. Römische Lichter 4 und 6 fr., Schwärmbüchsen 12 fr., Froschkästen 15 fr., Feuerrädchen 3 und 4 fr. das Stück, und empfehle solches zur geneigten Abnahme bestens.
E. F. Schaller.

Bäcknang. Da mit dieser No. ein neues Quartal anfängt, zollt die Unterzeichnete den Herrn Subscribenten und sonstigen Lesern dieses Blattes ihren innigsten Dank und bittet, das bisherige Wohlwollen fortbauern zu lassen, zugleich erlaubt sie sich, ihre hiesigen resp. Abnehmern zu ersuchen, den vierteljährigen Betrag am Freitag der Aussträgerin gefälligst einhändigen zu wollen, wofür Sie am Dienstag die Quittungen erhalten werden. Auswärtige bittet man denselben gütigst einzusenden.
Redaction
des Intelligenzblattes.

Bäcknang. Es hat jemand zu einem 5 bis 6 einrigen Faß Platz im Keller zu vermiethen. Ausgeber dieses sagt wer?

Bäcknang. [Geld-Offert.] Es liegen 130 fl. Pflegschafts-Geld gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat. Bei wem? sagt Ausgeber dieses Blattes.

Bäcknang. Bei Unterzeichnetem sind nun auch außer den Tauf- und Todten-Registern, Impfbuch-Tabellen, monatlichen Notariats-Berichten, Vollmachten und Vieh-Urkunden Geburtsbriefe, Bür-

gerrechts-Verzichts-Urkunden und Scortationscheine vorräthig gedruckt und zu haben.
R. Haef.

Wahre Lebens-Weisheit.

Zu Paris lebte während der Regierung des fünfzehnten Ludwigs, oder seines allvermögenden Premierministers, Cardinal Fleury's, ein Edelmann, dessen seltsame Lebensweise in dem Stadtviertel, das er in der Nähe der Quais (Staden) bewohnte, bald die Aufmerksamkeit der Polizei erregte, deren stets geschäftige Diener, wenn sie nichts Wichtiges zu melden, auch wohl nichts zu erdichten wußten, nicht selten ganz gewöhnlichen Ereignissen den Anstrich politischer Wichtigkeit gaben. Jener stille, mit sich und andern im Frieden lebende, Sonderling pflegte in der Regel täglich um dieselbe Stunde auf den Quais spaziren zu gehn, die Bitterung mochte noch so ungünstig seyn. Der Spaziergänger unterließ keinen Tag, Punkt 1 Uhr, sich die, ohne Zweifel seiner Gesundheit zuträglich, Bewegung zu machen. — Der wachsame Polizeidiener des Stadtviertels verfehlte nicht, dem Polizeibeamten Herault pflichtmäßigen Rapport davon abzustatten. Dieser ließ alsbald den Sonderling zu sich bescheiden, der ihm aber ohne Scheu die Antwort zukommen ließ, — daß er mit ihm und der Polizei nichts zu schaffen habe, er sich daher nicht verpflichtet glaube, seiner Einladung Folge leisten zu müssen. — Der Polizeilieutenant Herault, wahrscheinlich milder und nachgiebiger, als Leute seines Standes gewöhnlich zu seyn pflegen, entschloß sich, dem feken Mann einen Besuch zu machen. In einem ziemlich abgelegenen Haus stieg er in das vierte Stockwerk, wo des Mannes einfache Wohnung war. An einem Tisch sitzend fand er ihn lesend in einem Zimmer, dessen Wände ringsum mit Büchergestellen besetzt waren. Der Lesende empfing zwar den Polizeilieutenant mit jenem Anstande, der den Mann von höherer Bildung verrieth, antwortete ihm aber mit unerschrockener Bestimmtheit, auf die Frage, warum er sich denn geweigert habe, zu ihm zu kommen: „Mein Herr! Ich habe nicht die Ehre, zu ihren Hausfreunden zu gehören, und mit der Polizei habe ich, Gott sey Dank! nichts zu schaffen.“ — Wahr ist's, antwortete Herr Herault, daß mir nie etwas zu ihrem Nachtheil berichtet worden ist. Demungeachtet werden Sie mir die

Frage erlauben, aus welchen Gründen Sie schon seit geraumer Zeit alle Tage um dieselbe Stunde auf den benachbarten Quais auf und abgehen. — Weil mir diese Bewegung heilsam ist, mein Herr! Um Ihnen jedoch hinsichtlich meines Treibens zu keinem ungegründeten Argwohn, oder was ebendasselbe wäre, zu keiner ungereimten Muthmaßung Anlaß zu geben, mögen Sie wissen, daß ich ein vorwurfsfreier, der Ehre, so wie den Gesetzen stets ergebener Edelmann bin. Ich heiße, oder vielmehr, ich hieß de Barmont, als ich noch im Besitz eines jährlichen Einkommens von 25000 Livres war, um das des verwünschten John Law's unheilbringendes Finanzsystem mich gebracht hat. Eine Tollheit, die in allen Staaten war verworfen worden, fand bei uns nicht desto weniger Eingang; es hat Tausende von wohlhabenden Menschen an den Bettelstab gebracht, und mir selbst nichts übrig gelassen, als eine kleine Rente von 600 Livres. Sie begreifen, mein Herr, daß ich meine Lebensweise nach meinem Einkommen festsetzen muß, was ich denn auch mit aller Fassung eines Menschen gethan, den schon frühere Erfahrungen gelehrt haben, daß es nicht nur unmännlich, sondern auch vergeblich sey, sich einer vergeblichen Reue hinzugeben. Die Bibliothek, die Sie hier sehen, war ich so glücklich, vom Schiffbruch meiner Habe zu retten; meine Bücher sind meine besten, meine einzigen, oft erprobten Freunde und Rathgeber. Sie sind meine Welt; aus ihrem stets belehrenden Inhalt schöpfe ich täglich Erfahrung, den Trost, ja die Zufriedenheit meines Gemüths, mit meinem eben nicht günstigen Schicksal. — Die Wasserlust bekam mir stets so gut, daß ich die Quais jedem andern Spaziergange vorziehe, und diese in ihrer Nähe liegende kleine Wohnung bezogen, vorher aber — vielleicht nur aus Eitelkeit — einen andern Namen angenommen habe. Ich esse täglich um zwei Uhr; das ist meine einzige Mahlzeit; des Morgens bereite ich mir selbst meinen Caffee hier in diesem Gamin. Ich stehe früh auf und lese, bis ich zu Tische gehe. Nach dem Essen gehe ich spaziren. So lebe ich ruhig und unabhängig, ich möchte sagen glücklich. Denn glücklich ist vor Allen der, von dem die Welt nichts weiß, der von der Welt nichts will, und seine Wünsche und Hoffnungen im still verschlossenen Busen entstehen, und ohne Schmerz auch unerfüllt sie schwinden sieht. — Der wirklich gutmüthige Polizeilieutenant Herault fühlte sich durch die Mittheilungen des Herrn von Barmont mächtig angezogen. Sie sind, sprach er zu ihm, ein liebenswürdiger Philosoph, und ebendeshwegen ein glücklicher, beneidenswerther Mensch. Ich fühle tief die Wahrheit Ihrer Worte, daß der vor Allen glücklich ist, von dem die Welt nichts weiß, von dem die Welt nichts will. Leben Sie wohl! Ich hoffe, Sie heute nicht zum letztenmal gesehen zu haben.

Herr Herault eilte zum Minister, Cardinal Fleury, dem er eine umständliche Erzählung seiner Entdeckung machte, welche einen glücklichen Eindruck auf die zufällig gut gestimmte Excellenz hervorbrachte. Denn von den Launen solcher Menschen hängt ja nicht selten das Wohl und das Weh der kleinen Erdenwürmer ab. — Besorgt, und das will wahrlich viel sagen, besorgt, daß der seltsame Mensch, wie der Cardinal ihn nannte, im Fall eines ihm zustößenden Unglücks oder einer Krankheit und dergleichen sich nicht gehörig pflegen könne, wurde Herr Herault beauftragt, dem Philosophen die gute Botschaft zu hinterbringen, daß der König ihm eine Pension von 300 Livres bewilligt habe. — Innerlich erfreut über den glücklichen Erfolg dieser Angelegenheit eilte der biedre Polizeilieutenant seinem neuen Freunde — denn als solchen gedachte er Herr Barmont wieder zu begrüßen — diese günstige Nachricht zu übermachen; erhielt jedoch statt des gehofften frohen Danks nur die kurze Antwort, daß er nach Maßgabe seines Einkommens zu leben gewohnt sey und durchaus nichts mehr bedürfe. Denn glücklich sey vor Allen der, von dem die Welt nichts wisse, der von der Welt nichts wolle. —

Schweizerblätter.

Der Weg zum Gotthardt.

Rosige Morgengluth wogte, wie ein feuriges Meer, über den Glätschern und der Tag erwachte auf den Höhen — doch im Thale rangen noch die Schatten der Dämmerung mit dem hereinbrechenden Lichte, — da zog es mich mächtig hinaus ins Freie, und wandernd begrüßte ich den jungen Tag. Hoch über mir auf der Alpe läuteten schon einzelne Glocken der Heerden und in langgehaltenen Tönen schallte des Hirten Morgenreigen in die Tiefe des Thales.

Dicht hinter am Steg betrat ich die gebahnte Straße. Wenige Fußbreit führt sie von Höhe zu Höhe, bis auf die schneegekrönten Gipfel des Gotthardt; zur Rechten donnert die stürzende Reuß, weiß schäumend, von Fels zu Fels sich hinabwälzend; zur Linken und über dem rechten Ufer hin öffnen sich dem Wanderer herrliche Ausichten auf tiefe von ewigem Eise und Schnee glänzende Klüfte, aus deren Mitte oft kegelförmige Riesen emporsteigen, ihr Haupt von dichtem Gewölk umlagert. — Das Thal engt sich oft bis auf wenige Klaffer, und einzelne hohe Brückenbogen leiten die Schritte bald auf das eine, bald auf das ander Ufer. Stets wechselt die Aussicht. —

Hinter dem Dorfe Gessinen wird der Weg immer steiler, — wenige Spuren von Wachstum. Nur einzelne Föhren niken aus kahlem Granitsteine herunter, uraltes Moos überzieht die Höhen, doch aus den Spalten der Felsen ringt sich der saftig grüne Strauch der gefeierten Alpenrose.

An furchtbaren Abgründen führt der schmale Pfad vorüber, der Fuß strauchelt und der Blick schwindelt — aber ruhig und sicher steigen die mit bunten Teppichen und silberhellen Glöcklein gezierte Saumrosse hinauf und hinab. Einzeln folgen sie dem rufenden Führer, jedes sucht des Andern Tritte, und es ist ein gar anmuthiger Anblick, zwanzig bis dreißig dieser Thiere aus den Nebelhöhen hinabsteigen zu sehen und das Geläute ihrer Glocken bringt einen lieblichen Wechsel in das ewige Donnern und Schäumen der Reuß. Vor den dicht am Wege gebauten Kapellen lagen meist Betende, die zum Herrn steheten, den Sturz der Lawinen zu hemmen und sie hinüber zu geleiten, in ihre Heimath. Einzelne steinerne Kreuze, den Tod von Gensensjägern, oder Thalbewohnern, oder Wanderern kündend, stimmten den Geist zu ernstem Nachdenken, und das Gewaltige, Eingreifende dieser Natur regt auch den Gefühllosen auf zur Anbetung und stillen Betrachtung.

Die Sonne stand hoch im Mittage und ich empfand die Gluth ihrer Strahlen in dem engen Thale, obgleich rings über mir nur Eisgestirbe starrten. Lauter und lauter ward die Reuß, ihr Schaum ward dicker und weiße Wölkchen bildeten sich dicht über ihrem Bette; mit gespannter Erwartung stieg ich langsam einen steileren Berg hinauf. Vor mir öffnete sich eine tiefe Schlucht, von ganz nackten, steil emporstrebenden Felsböden umgeben; ich sah keinen Ausweg, als sich plötzlich die Straße rechts wandte und vor meinen erstaunten Blicken die Teufelsbrücke und der Katastroph der Reuß sich erhoben. — Die Reuß wälzt sich hier an fünfzig bis sechzig Fuß über mehrere Klippen. Viele ihrer Bogen zerfließen zu weißem Schaum, der über dem Sturz Nebelgewölke bildet, in welche tausendfarbige Regenbogen ihre glühenden Tinten gießen. Wort und Ton übertäubt der laute, brausende Fall. Regungslos stand ich am schwankenden Ufer, und wie die stuhenden Bogen schneller und schneller rollten, und alle in der schäumenden, wirbelnden Tiefe zusammenstürzen, wie in einem kochenden Kessel, überließ es mich eifrig kalt und ein jäher Schwindel zuckte durch meine Glieder. Ich trat zurück, bis ich mich an den Anblick gewöhnte. Im Geiste aber ward der Gedanke lebendig: wie groß ist des Herrn Macht und wie wunderbar sind seiner Hände Werke! — Doch wie viel größer als alles Erschaffene ist der Mensch, der Ihn denken kann und anbeten! —

Ich trat auf die Brücke. Dicht am Falle steigt sie in einem kühn gesprengten Bogen über die donnernnde Fluth. Auf beiden Seiten ruht ihr Grund in Felsen. Des Wanderers Fuß bebte, während er darüber schreitet, aber bei jedem Schritte, den er längs dem Falle hinauf thut, wächst sein Ersauern und sein Entzücken, denn von oben herab gesehen, gewährt der Fall eine ganz neue Ansicht.

Da betritt er einen dunkeln, gewölbten, durch das Granitgebirge mit ungeheurer Anstrengung gehauenen Gang. Schon etwas ferner und schwächer schallt der Donner, und in der feuchten Höhle, genannt das Ursener Loch, hört man ihn bald nur noch ganz schwach herübertönen. — Allmählig schimmert das Licht wieder herein, welches früher nur sehr sparsam durch einige Oeffnungen an der Seite der Reuß zu hereinbrach; endlich hat man das Ende erreicht und glaubt sich, wie durch einen Zauberschlag, in eine ganz andere Gegend versetzt.

Ruhig, doch schnell, fließt hier die bläulichgrüne Reuß zur Rechten; ihre Wellen bespülen grüne, duffende Matten, über welche ein eigenthümlicher, zarter Farbenschmelz gewoben ist. Ein wunderliebliches Thal entfaltet sich dem staunenden Auge. In der Ferne abgeschlossen von dem weißen Gotthardt, — von dem himmelanstürmenden Furka und anderem Nebelgebirge schroff begrenzt, bildet es mit seinem reinlichen Dörfchen Ursereu und mit dem fernen Hospital einen wunderbaren, doch höchst anmuthigen Kontrast gegen die wilde Größe des Sturzes der Reuß und der Teufelsbrücke. — In einem kleinen Stündchen hat man es durchschnitten und steht am Fuße des Gotthardt.

C h a r a d e.

Ewig donnert mein Erstes, ein düstres verborgner Dämon
Ewig, dem Verbrecher ins Ohr, mag stehen er von Zone
zu Zone,

Ewig folg ich ihm, zu rächen die entheilende Tugend
Im Wetter der Schlacht, wenn Himmel und Erde erbebet
Stärkt ich den Ermüdeten mit neu belebender Kraft.

Es ist mein Zweites, das ihn anfeuert, zu streiten,
Und ihm zeigt den herrlich strahlenden Lorbeer,
Tugend und Recht zu üben, nicht fürchten die Menschen,
Lebte auch ich — wie die Tugend bleibe ich ewig —

Ewige Palmen erring ich, und erhebe zu leuchtenden Höhen.
Sanft und süß durchrinnet den Busen mein Ganzes,
Wenn die heilige Nacht in düsterem Schleyer die Stur hüllt,
Wenn der Jüngling sich an das Herz der unendlich Geliebten

Ober in eines entfernten Freundes Umarmungen sehnet;
Wenn er die Thaten der Vorzeit vernimmt, und unsterbliche Lieder;

Sprachlos steht er dann da, die Blicke fliegen zum Himmel,
Und das Auge schwimmt in schönen glühenden Thränen.

Bachnang, gedruckt und verlegt von Hach.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Freitag den

Nr. 56

5. October 1852.

Ä m t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n.

Bachnang. [Fahrniß-Versteigerung.] Nächsten Mittwoch den 10. October d. J. wird aus der Verlassenschaft des weiland Jakob Friedrich Feucht, Metzgers dahier, eine Fahrniß-Versteigerung gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei namentlich zum Verkauf kommen;

silberne Löffel, 2 Granatennüster, 1 goldener Ring, silberne Schnallen, Bücher, Mannskleider, Frauenkleider, Bettgewandt, Leinwandt an Bett- und Tischzeug, Mößgeschirr, vieles Zinngeschirr, Kupfergeschirr, Eisenkuchengeschirr, Blechgeschirr, Holzern-Ruchengeschirr, Porcellan, Glas, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, worunter ein 5 und 3 aimriges Faß in Eisen, gemeiner Hausrath, ein angemachter Wagen, ein Pflug sammt Eggen, 2 Kummel sammt Hinter- und Ackergerathen, 2 Mutter-schaafe, 2 Sährlinge, 1 1/2 Klafter buchenes Holz.

Zu diesem Verkauf werden die Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Verkauf in der Behausung des weiland Jakob Friedrich Feucht, Metzgers dahier, in der Schmidgasse Statt finde und an obigem Tage Morgens 8 Uhr seinen Anfang nehme.

Den 3. October 1852.

Gerichts-Notariat und Waisengericht.
vdt. Gerichts-Notar vdt. Waisengerichtsvorstand
Nädelin. Stadtschultheiß
Monn.

Bachnang. [Verkauf von Kleidungsstücken und Leibweißzeug.] Aus der Verlassenschaft der lebigen Louise Maier, so wie aus der — der Anna Maria Säger, verhehlicht gewesene Kummel von hier, werden die hinterlassenen Kleidungsstücke nebst Leibweißzeug

Samstag den 6. October,
Morgens 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Auf-

streich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu man die Liebhaber hiemit einladet.

Den 3. October 1852.

Gerichts-Notariat und Waisengericht.
vdt. Gerichts-Notar vdt. Waisengerichtsvorstand
Nädelin. Stadtschultheiß
Monn.

Bachnang. [Gläubiger-Aufruf.] Das Schuldenwesen der Margaretha, geborne Haller, Wittwe des Webers Georg Adam Kiebert von hier, die nach dem auf ihr Absterben errichteten Verlassenschafts-Inventur 30 fl. 5 kr. Vermögen und 102 fl. 6 kr. Schulden hinterließ, ist durch Nachlaßvergleich mit ihren bekannten Gläubigern erledigt worden. Um nun die Verweisung mit Sicherheit vollziehen zu können, werden die bei jenem Vergleich etwa unbekannt gebliebenen Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 21 Tagen dem Gerichts-Notariat anzuzeigen und zu beweisen, im Unterlassungsfalle aber die daraus für sie entstehenden Nachteile zu tragen.

Den 26. September 1852.

Gerichts-Notariat und Waisengericht.
vdt. Gerichts-Notar vdt. Waisengerichtsvorstand
Nädelin. Stadtschultheiß
Monn.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. [Wein-Anerbieten.] Unterzeichnete hat 4 Eimer 1827er reingehaltenen Wein, Beilsteiner Gewächs, zu verkaufen.

Johann Gerbers
Wittwe.

Bachnang. [Logis- und Gerberer-Vermietung.] Unterzeichnete ist Willens, ihr Wohnhaus sammt Gerberer im Bügel sogleich oder auf Martini zu vermietthen.

Johann Gerbers
Wittwe.